

**Rezension zu Wegele, Peter:
*Der Filmkomponist Max Steiner (1888–1971)***

Wien: Böhlau Verlag 2012.

300 S, 39,00 Euro

ISBN: 9783205788010

Anna Katharina Windisch (Wien)

Der in Wien geborene Komponist und Pionier des klassischen amerikanischen Hollywoods-Scores Maximilian Raoul Steiner (1888, Wien – 1971, Hollywood) gilt als der »Vater der Filmmusik«.

Die Bedeutung von Max Steiners Wirken und dessen Einfluss auf die Entwicklung der Filmmusik seit Beginn der Tonfilmära ist tatsächlich nicht zu überschätzen. Wie kaum ein anderer hat Steiner mit seiner effizienten Arbeitsweise, seiner charakteristisch suggestiven Melodik, den meist üppigen Orchestrierungen und einer ausgefeilten Leitmotivtechnik Dekaden von Hollywoodfilmen musikalisch geprägt und somit Generationen von Filmmusikkomponisten beeinflusst.

Die wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der Filmmusik – vor allem von Seiten der Musikwissenschaft – beschäftigt sich längst mit Steiners Arbeiten, seine bahnbrechende Musik zu KING KONG (USA 1933, Merian C. Cooper, Ernest B. Schoedsack) gilt nicht erst seit kurzem als Meisterwerk der Filmmusik sowie als Stunde Null des klassischen, sinfonischen Hollywoodscores.

Es mutet darum umso erstaunlicher an, dass bisher keine biographisch vertiefte Aufarbeitung des Komponisten existierte. Max Steiner findet zwar in sämtlichen Nachschlage- und Lehrwerken zu Filmmusik Erwähnung, jedoch beschränken sich diese Beiträge zumeist auf überblicksartige Darstellungen seiner Hollywoodkarriere oder auf musikwissenschaftliche

Analysen seiner Filmmusiken, wie beispielsweise Kate Daubney's *Max Steiner's Now, Voyager: A Film Score Guide* (2000, Greenwood) und Christopher Palmer's *The Composer in Hollywood* (1993, Marion Boyars).

Dieser dürftigen Informationslage rund um die Person Max Steiner hat der Komponist, Arrangeur und Jazzpianist Peter Wegele ein Ende bereitet und mit *Der Filmkomponist Max Steiner (1888–1971)* eine lang ersehnte Monographie vorgelegt, die das Leben und Wirken des Komponisten, endlich auch vor dessen Zeit in Hollywood, beleuchtet. Wegele gliedert sein Buch in drei Bereiche: eine Einführung in die frühe Entwicklung der Filmmusik, einen biografischen Teil und eine musikwissenschaftliche Analyse einer der bekanntesten Filmmusiken Steiners, CASABLANCA (USA 1942, Michael Curtiz). Dem biographischen Teil liegt im Wesentlichen Steiners unveröffentlichte Autobiographie *Notes to You* zu Grunde, eine Kopie derer im Max Steiner Archiv der Harold B. Lee Library an der Brigham Young Universität in Utah zu finden ist. Ein Großteil der Dokumente (v. a. Produktionsmemos und Korrespondenzen zu CASABLANCA) befindet sich im Warner Bros.-Archiv an der University of Southern California und die Verwendung dieser Quellen ermöglicht Wegele die umfassende und gründliche Darstellung des Künstlers Max Steiner im vorliegenden Werk.

Der Appendix des Buches enthält eine Aufzählung von Steiners zahlreichen Preisen und Auszeichnungen sowie eine prägnant gefasste Auflistung der Besonderheiten von Steiners musikalischem Stil im Vergleich mit weiteren Filmmusikkomponisten aus Hollywoods Golden Era: Erich Wolfgang Korngold, Hugo Friedhofer (lange für Steiners Orchestrierungen bei Warner Bros. zuständig), Franz Waxman und Alfred Newman.

Das einführende Kapitel widmet sich einer breiten Übersicht der Filmbegleitung im sogenannten Stummfilm und dem Übergang zum Tonfilm sowie gängigen, von Steiner geprägten bzw. zum Teil etablierten kompositorischen Techniken der Filmmusikproduktion (Leitmotivtechnik, Melodik, Orchestrierung, *Mickey Mousing*). In gut verständlicher Sprache und mit klarer Struktur und aufschlussreichen Beispielen versehen, bringt der Autor dem Leser unzählige technische Aspekte der Konzeption und Produktion einer Filmmusik näher. Fachbegriffe wie *temp track*, *click track*, *spotting*, um nur wenige der essenziellen Mittel und Aufgaben des Filmkomponisten zu nennen, werden auch für den interessierten Laien verständlich gemacht. Dabei streut Wegele durchaus Wissenswertes zur Musikgeschichte ein, wie zum Beispiel einen historischen Exkurs zur Entwicklung des Orchesterklangs im Kapitel über Instrumentierung.

Obwohl nicht direkt ausgeführt, so wird doch impliziert, dass die Kompositionstechnik Steiners, der seinen Score oft wie »einen Flickenteppich zusammensetzt« (44), Parallelen zur gängigsten Variante der Filmbegleitung während der Stummfilmzeit zeigt und zwar zur sogenannten Kompilationstechnik. Dies verwundert nicht weiter, da im biographischen Teil des Buches die Hintergründe von Steiners Werdegang und dessen Episoden im Musiktheater sowie in der Stummfilmbegleitung Erwähnung finden.

Dem einführenden Teil in die frühe Geschichte der Filmmusik folgen im zweiten Abschnitt des Buches umfangreiche Ausführungen zu Steiners Kindheit sowie zum kulturellen und sozialen Umfeld des Sprösslings einer der einflussreichsten Musik- und Theaterdynastien Wiens. Familienbedingte Beziehungen zu Komponisten der Wiener Opern- und Operettenszene sowie zu Richard Strauss (Max Steiners Taufpate) und Gustav Mahler werden

ebenso behandelt wie der musikalische Einfluss derselben – zusätzlich zu Igor Strawinsky, Claude Debussy und Richard Wagner – auf eine gesamte Generation von Komponisten, die in den darauffolgenden Jahrzehnten Europa verlassen musste, und von denen einige (u. a. Erich W. Korngold, Hans J. Salter, Artur Guttman, Walter Jurmann) ihre Karriere in Hollywoods Filmindustrie fortsetzten.

Neben der Prägung durch seine klassische Musikerziehung am Konservatorium für Musik und Darstellende Kunst ist jedoch der Einfluss des Musiktheaters auf den jungen Steiner, der sowohl in Wien als auch in London und am Broadway in New York (c. 1916–1929) für verschiedene Produktionshäuser Musikkomödien dirigierte und komponierte, wohl nicht gering zu schätzen. Seit jungen Jahren war er mannigfaltigen musikalischen Stilen ausgesetzt, ein Schüler Gustav Mahlers, der bald erfolgreich Operetten komponierte. Als Steiner Wien mit 20 Jahren verließ, um in England zu arbeiten, konnte er bereits auf eine langjährige kompositorische Tätigkeit sowie auf eindrucksvolle Erfahrungen im Theaterbetriebe, nicht zuletzt durch den Einfluss seines Vaters und Großvaters, zurückblicken. Diese Kombination von sogenannter »ernster« und »leichter« Musik, die Mischung des opulenten Klangkörpers einer romantischen Oper mit »eleganten Ohrwürmern« aus dem Genre der Unterhaltungsmusik, wird oft als Steiners Erfolgsgeheimnis bezeichnet. Die in diesem Werk vorliegenden Details zu Steiners Biographie geben Zeugnis von der kulturellen Prägung einer Person im Wien des Fin de Siècle.

Der dritte Teil des Buches behandelt Steiners wohl bekannteste Filmmusik zu CASABLANCA. Auf eine auch für musiktheoretisch nicht versierte Leser verständliche Weise stellt der Autor Kernsequenzen der Musik in den Vordergrund, anhand derer sich der Leser ein Verständnis für die

Arbeitsweise sowie für spezielle kompositorische Techniken des Komponisten aneignen kann. Die Leitmotivtechnik als musikdramatisches Gestaltungsmittel wie sie Wagner für sein Musiktheater geprägt hat und die in ihrer Anwendung im Film zudem als strukturierendes Gestaltungsmittel verwendet wird, steht hier ebenso zur Diskussion (182f.) wie das häufig von Steiner verwendete ›musikalische (Selbst-)Zitat‹ (41f.), um nur zwei Beispiele zu nennen.

Zudem gibt Wegele Aufschluss darüber, aus welchen künstlerischen und ökonomischen Gründen der Komponist mit der Arbeit an diesem Film unzufrieden war. Steiners vehemente Ablehnung des populären Liedes *As Time Goes By* – welches dem Film zu noch größerer Bekanntheit verhalf – blieb trotz des Erfolges der Filmmusik (Oscarnominierung) ungebrochen. Besonders aufschlussreich sind in diesem Zusammenhang die Korrespondenzen zwischen Steiner, Hal Wallis, dem Produzenten des Films, und dem Regisseur Michael Curtiz. Der Leser erhält im Zuge dessen einen tieferen Einblick in die Entstehung einer Filmmusik bevor noch die ersten Noten zu Papier gebracht sind. Auch erschließen sich in diesem Abschnitt einige der vielfältigen Aufgaben des Filmproduzenten während der klassischen Hollywoodära. Beeindruckend erscheint zum Beispiel, welche konkreten Vorstellungen Produzent Hal Wallis bereits vor Drehbeginn zu *CASABLANCA* von der Musik hatte und was für eine große Rolle ökonomische Überlegungen dabei spielten (133f).

Eine der großen Stärken dieses Buches, und dies sollte auch in der zukünftigen Forschung zu Max Steiner und seinen Werken berücksichtigt werden, ist die Sichtbarmachung von Steiners vielgestaltiger musikalischer Vergangenheit und seinem künstlerischen Werdegang, die seine spätere Arbeit stark beeinflussten. Es gelingt Wegele auf eindrucksvolle Weise, die

Person hinter dem Mythos Max Steiner und dessen schier unermesslichem Arbeitspensum begreifbar zu machen. Hierbei scheint seine musikalische Herkunft ein Schlüssel zu seiner beruflichen Laufbahn gewesen zu sein.

Das Buch besticht mit spannenden biographischen Details, aufschlussreichen Einblicken in den Filmproduktionsprozess des klassischen Hollywoodsystems, sowie durch fundierte musikwissenschaftliche Analysen einzelner Beispiele und spricht somit gleichermaßen den interessierten Laien sowie Experten von Filmmusik an. Unter Berücksichtigung des Status und Einflusses, den Max Steiner auf Zeitgenossen und spätere Generationen von Komponisten – nicht nur auf dem Gebiet der Filmmusik – ausübte, ist dieses Buch als essenzielle Forschungsergänzung zur Filmmusik Hollywoods zu betrachten.

Empfohlene Zitierweise

Windisch, Anna Katharina: Rezension: Wegele, Peter: Der Filmkomponist Max Steiner (1888–1971). In: *Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung* 13 (2017), S. 176–182, DOI: <https://doi.org/10.59056/kbzf.2017.13.p176-182>.

Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung (ISSN 1866-4768)

Die Inhalte dieses Werks werden unter der Lizenz CC BY 4.0 Creative Commons Namensnennung 4.0 zur Verfügung gestellt. Hiervon ausgenommen ist das Bildmaterial, das abweichenden, in den Bildlegenden spezifizierten Bestimmungen unterliegt.